

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 16 (1912-1913)
Heft: 7

Artikel: Ihr Stürme draussen! Ich höre Euch nicht
Autor: Siebel, Johannes
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-664488>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Ihr Stürme draußen! Ich höre Euch nicht.

Mein Kindlein spielt. Der Lampe Licht
 flücht goldnen Glanz um sein Gesicht.
 Es tanzt; und seines Jubels Laut
 füllt wunderhell die Stube traut.

Man wird so dankbar glücklich warm.
 Die ganze Welt halt' ich im Arm,
 Wenn hold, vom Spiel halb eingewiegt,
 Mein Kind sein Köpfschen an mich schmiegt.

Ihr Stürme draußen! Ich höre Euch nicht;
 Ein Kinderauge, ein Lenzgesticht,
 Die tragen, ob draußen der Sturmwind gelst,
 Des Himmels Schönheit in diese Welt.

Johanne Siebel.

Das Eheexamen.

Von Adolf Schmitthener.

Melchior Stybelius, Pfarrerherr bei Heiliggeist zu Heidelberg, stieg mißmutig die Turmtreppe seiner Kirche hinab. Er hatte droben in der Stube des Wächters, als an einem stillen und ungestörten Flecklein, seine Predigt studieren wollen. Aber als er zur Tür eintrat, schnurrte der Schieferdecker vor ihm nieder. Der kam durch das geöffnete Dach von der Turmspitze herunter. Rings auf dem Boden lag das Handwerksgerät des Meisters. Schieferplatten, aufgeschichtete neue, und zerstreute Brocken von alten, bedeckten die Dielen. Da war der Pfarrer rücklings zur Tür hinausgegangen. Jetzt stand er wieder in der engen Gasse. Wo sollte er hin? Nach Hause zurück? Aber seine Buben tollten durch Garten und Hausflur, sein Töchterlein Hanna saß in der Laube mit ihrer Gespielin — sie nähten die Aussteuer und sangen zu weit —, und der Budel Ranko, der ungezogenste Hund in Heidelberg, bellte die Gartenmauer hinauf, hinter die eine Kacke gesprungen war. Sollte er den Buben Stille gebieten, die Mädchen verstummen machen, dem Hund das Bellen verwehren? Alle drei Dinge gingen nicht an. So wandte er sich die Steingasse hinab und schritt über die Neckarbrücke. Die verlassene Michaelskirche drüben über dem Neckar auf dem Heiligenberge war ihm eingefallen. Dort war er zwischen